

Laibacher Zeitung.

N^o. 36.

Montag am 15. Februar

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Kaplane der Kriegsmarine, Georg Razhizh, die Bewilligung zur Annahme der demselben von Seiner Heiligkeit dem Papste verliehenen Würde eines Ehrenkammerers in abito paonazzo allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. zum Dekan und Pfarrer bei St. Peter in Wien, den Katech. Benefiziaten und dormaligen Pfarrprovisor daselbst, Josef Willim, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Konstantin Bertarelli zum Präsidenten und des Johann Pavanelli zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Cremona bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzung:

Der Major und Flügel-Adjutant Franz Graf Thun-Hohenstein, vom Adjutanten-Korps, zum Infanterie-Regimente Freiherr von Heß Nr. 49.

Verleihung:

Dem pension. Rittmeister erster Klasse, Ignaz Schreiter Ritter v. Schwarzenfeld, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberlieutenant Gustav Latscher, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11, mit Oberleutens-Charakter ad honores, und der Major Ernst v. Greßelsberg, des Infanterie-Regiments Freiherr von Heß Nr. 49.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, III. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

Nr. 16. Verordnung der k. k. Ministerien des Innern und der Justiz vom 31. Oktober 1857, betreffend die Einführung einer Instruktion zur Durchführung der Grundlasten, Ablösung und Regulirung nach dem Allerhöchsten Patente vom 5. Juli 1853, Nr. 130 des Reichs-Gesetz-Blattes.

Laibach den 15. Februar 1858.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Die französl. Depesche in der Flüchtlings-Angelegenheit.

Die Depesche, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, Graf Walewski, bezüglich der Flüchtlingsfrage an den französischen Gesandten in London, Grafen Persigny, gerichtet und welche Lord Palmerston auf den Tisch des Unterhauses niedergelegt hat, lautet nach einer von der „Morning Post“ mitgetheilten Version, wie folgt:

Paris, 20. Jänner.

„Herr Graf! Die Voruntersuchung bezüglich des verbrecherischen Attentates, welches gegen die Person des Kaisers gerichtet war, nimmt ihren Fortgang und wir werden in Kurzem das definitive Resultat desselben erfahren; aber ein Punkt ist vorhanden, über welchen schon jetzt kein Zweifel mehr obwalten kann, daß nämlich dieß Attentat, wie die früheren, in England vorbereitet worden ist. In England hat Pianori den Plan gefaßt, den Kaiser anzugreifen; von London aus sendeten in einer Angelegenheit, deren Andenken noch frisch ist, Mazzini, Ledru-Rollin und Campanella die Banditen, deren Arm sie bewaffnet hatten. Ebenso haben auch dießmal die Anstifter der Ver-

schwörung in England die Vorbereitungen zu ihrem Verbrechen getroffen und die Zerstörungswerkzeuge erfunden und angefertigt, deren sie sich bedient haben; von England sind sie herübergekommen, um ihren Plan auszuführen.

Indem ich diese Thatsachen feststelle, füge ich zugleich hinzu, wie tief das Gouvernement des Kaisers durchdrungen ist von der Aufrichtigkeit der Mißbilligung, welche sie in England hervorgerufen haben. Es ist nicht minder überzeugt, daß so flagranten Beweisen des Mißbrauches der Gastlichkeit gegenüber das Gouvernement und das Volk von England beargwöhnen werden, wie sehr wir Ursache haben, uns zu beunruhigen.

Niemand würdigt und achtet so wie wir die Liberalität, mit welcher England das Recht der Gastfreundschaft gegen die fremden Opfer politischer Kämpfe zu üben gewohnt ist. Auch Frankreich hat es stets als eine Pflicht der Menschlichkeit betrachtet, dem ehrenvollen Unglücke, welcher Partei es auch angehört, seine Grenzen zu öffnen, und das Gouvernement Sr. Majestät hat nicht die Absicht, sich zu beklagen, daß seine Gegner eine Zufluchtsstätte auf englischem Boden finden und dort ruhig unter dem Schutz der britischen Geseze und getreu ihren Meinungen und Leidenschaften leben.

Aber, Herr Graf, wie ganz anders ist die Haltung der Anhänger der Demagogie, die sich in England niedergelassen! Es ist nicht mehr die Feindseligkeit der irregulierten Parteien, welche sich durch die Uebergriffe der Presse und durch eine gewaltthätige Sprache äußert; es ist nicht die Arbeit der Faktionen, welche die öffentliche Meinung aufregen und zur Unordnung aufrufen; es ist der Meuchelmord zum System erhoben und offen gepredigt und in's Werk gesetzt in einer Reihe von Attentaten, von denen das letzte vor Kurzem Europa in Schrecken gesetzt hat.

Darf das Asylrecht einen solchen Zustand der Dinge beschützen? Darf man den Meuchelmördern Gastfreundschaft gewähren? Darf die englische Gesezgebung dazu dienen, ihre Anschläge und Untriebe zu begünstigen, und kann sie fortfahren, Personen zu beschützen, die sich durch flagrante Handlungen außerhalb des gemeinen Rechts stellen und der Achtung der Menschheit aussetzen.

Indem sie die Fragen der Regierung Ihrer britischen Majestät vorlegt, erfüllt die Regierung des Kaisers nicht nur eine Pflicht gegen sich selbst, sondern entspricht den Gefühlen des Landes, welches, von den berechtigtesten Besorgnissen getrieben, ein solches Vorgehen verlangt und bei einem Falle, wo die Solidariät aller Regierungen und Nationen so klar zu Tage liegt, der Ansicht ist, daß es ein Recht hat, auf die Mitwirkung Englands zu rechnen.

Die Wiederholung und Halsstarrigkeit dieser verbrecherischen Unternehmungen unterwirft Frankreich einer Gefahr, der wir Alle verpflichtet sind entgegenzuarbeiten. Die Regierung Ihrer britischen Majestät kann uns helfen, diese Gefahr abzuwenden, indem sie uns eine Gewähr der Sicherheit gibt, die kein Staat einem Nachbarstaat versagen kann und die wir von einem Verbündeten zu erwarten berechtigt sind. Voll Zuversicht überdieß auf die hohe Einsicht des englischen Kabinetts, enthalten wir uns jeder Andeutung in Bezug auf die Maßregeln, welche angemessen sein dürften, um diesem Wunsch zu entsprechen. Wir verlassen uns in dieser Sache ganz darauf, daß das englische Kabinet selbst am besten wissen wird, die Entscheidungen zu würdigen, welche am sichersten zu jenem Zweck führen dürften, und wir schmeicheln uns mit der festen Ueberszeugung, daß wir an die Gewissenhaftigkeit und Loyalität der englischen Regierung nicht vergebens appellirt haben werden. Sie werden die Güte haben, diese Depesche Lord Clarendon vorzulesen und ihm eine Abschrift derselben zu überreichen. Genehmigen Sie zc.

A. Walewski.

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät haben der unitarischen Kirchengemeinde zu Abruqbanya zum Zwecke der Wiederherstellung ihres im Jahre 1849 abgebrannten Gotteshauses einen Beitrag von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta geruhten zum Anbau der römisch-katholischen Kirche in Mosfalva, Maros-Básárhelyer Kreises, 100 fl. zu spenden.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max sind dem in Mailand für lombardische Aerzte und Wundärzte, ihre Witwen und minderjährigen Kinder bestehenden Unterstützungs-Institute als bleibendes Mitglied beigetreten und haben zu Gunsten desselben eine bedeutende Summe angewiesen.

Deutschland.

Berlin, 9. Februar. Das angeordnete Ceremonial des Empfanges Ihrer k. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm erfuhr gestern in unerwarteter Weise eine Erweiterung. Kurz vor Ankunft Ihrer k. Hoheiten in Schloß Bellevue nämlich trafen Ihre Majestäten der König und die Königin daselbst ein, um das hohe neuvermählte Paar zu begrüßen. Der Empfang war ein herzlicher und tief ergreifender. Se. Majestät der König ging der Prinzessin entgegen und empfing Sie unten an der Treppe. Dieselbe beugte sich, um die Hand des Königs zu küssen, dieser aber umarmte Sie, küßte Sie wiederholt und rief in der freudigsten Bewegung: „Wie herrlich ist es, bist Du endlich da!“ Dann geleitete Allerhöchstderselbe die Prinzessin in's Schloß.

Berlin, 9. Februar. Heute Mittag nach 12 Uhr empfingen Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm im Pfeifersaale des königlichen Schlosses die Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten und nahmen deren Gratulation entgegen.

Am 8. d. Mts. sah man zum ersten Male auf den Palais des Prinzen von Preußen, so wie der Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und Adalbert, die durch Se. Majestät den König den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses kürzlich verliehene „Standarte des königlichen Hauses“ wehen. Sie zeigt auf weißem, mit Aulern und Kronen besetzten Grunde ein großes eisernes Kreuz, in dessen Mitte sich das preussische Wappen befindet. Diese Standarte unterscheidet sich von der „königlichen Standarte“, welche nur gesetzt wird, wo der König oder die Königin anwesend sind, dadurch, daß bei letzterer der mit Aulern und Kronen besetzte Grund roth, anstatt, wie bei ersterer, weiß ist. Von allen in Preußen vorgeschriebenen Flaggen sind die beiden eben beschriebenen die einzigen, welche den Namen „Standarte“ führen.

Berlin, 9. Februar. Das gestrige Fest zur Feier des Einzuges des neuvermählten Paares hat sich in einer Großartigkeit dargestellt, die alle Erwartungen, die man seit Wochen davon hegte, weit übertroffen hat. Die außerordentliche Begeisterung, welche sich in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung kundgab, hat ihren Grund in der allgemeinen Auffassung, daß der gestrige Tag als ein bedeutender Ausgangspunkt in der naturgemäßen Entwicklung Preußens zu betrachten sei. Auf diese Anschauung deutete Alles hin, was gestern in der hiesigen Bevölkerung zu einem so mächtigen Ausdruck kam. Die zum Feste hier anwesenden Engländer stimmten in dem Ausdrucke überein, daß die Reise des neuvermählten Paares durch die preussischen Lande einem Triumphzuge zu vergleichen sei. Ueber den Empfang der Prinzessin Viktoria hier in Berlin sind dieselben außer sich vor Entzücken, das zweifelsohne in den englischen Organen der Presse seinen vollen Wiederhall finden dürfte. Mehrere Hauptblätter Englands haben Berichterstatter hierher entsendet.

Die Festlichkeiten, welche unsere Kommune dem jungen Paare veranstaltet hat, fanden heute ihren Schluß in der Verlobung der Prinzessin Friedrich Wilhelm durch die Ehrenjungfrauen und in der Ueberreichung des Ehrengeschenktes unserer Stadt.

Dasselbe besteht aus einer Base mit Plateau, auf einem Prachtstücke stehend, und zwei Kandelabern von gediegenem Silber. In dem 34 Zoll hohen Fuße des Prachtstückes findet sich das Motiv des antiken Dreifußes. Drei Löwenfüße, mit Blattwerk geschmückt, tragen die sitzenden Figuren von Glaube, Liebe und Hoffnung, auf deren Flügeln, von der mittleren Spindel unterstützt, die runde, 30 Zoll Durchmesser habende, 4 Zoll starke Platte ruht. Die Platte der Tischplatte zeigt in der Mitte den Grundriß der Stadt Berlin in der jetzigen Ausdehnung der Bebauung, umgeben von einem etwas höher liegenden Rande, auf welchem die auf Gold emaillirten Wappen der verschiedenen Stadttheile angebracht sind. Der innere Kreis dieses Randes enthält in erhabener Schrift die Namen der zeitigen Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten Versammlung. Das emporstrebende Plateau der Base trägt als künstlerischen Schmuck zwei Figurengruppen, darstellend „Kunst und Wissenschaft“ — „Handel und Gewerbe“, sowie zwei Götinnen, deren einer die Wappen Preußens und Englands hält, während der andere eine Tafel mit der Aufschrift „8. Februar 1858“ zeigt. Gruppe und Figuren sind durch einen freistehenden Arabeskenrand verbunden. Die Base selbst, etwa 4 Fuß hoch, bildet den ästhetischen Mittelpunkt des ganzen Werkes. Fuß und Untertheil sind getrieben; den Körper der Base umgibt ein Relief aus mehr als 70 Figuren, welches den Moment des Einzugs darstellt. Das prinzipale Paar sitzt auf einem Triumphwagen, dessen Rosse von Hymen in die Stadt geleitet werden. Jubelnde Einwohner ziehen mit englischen und preussischen Fahnen den Gefeierten entgegen. Jungfrauen bestreuen den Weg mit Blumen. Verolina, Freudenopfer bringend, zeigt ihren Kindern das hohe Paar. Die städtischen Behörden bringen Glückwünsche. Dem Wagen folgen die veritablen Bürgerabtheilungen, denen sich die Korporationen, Zünfte und Gewerke anschließen. Das Relief enthält zahlreiche, äußerst ästhetische Porträts von den Mitgliedern der städtischen Behörden; von wissenschaftlichen, künstlerischen und industriellen Verühmtheiten findet man A. v. Humboldt, Böckh, Ritter, die Brüder Grimm, Cornelius u. A. Der Hals der Base zeigt reiche Goldauslegungen und kräftig geschwungene Ranken, auf denen Figuren mit Kreuz und Opferschalen knien, bilden die Henkel. Auf dem Deckel steht Verolina mit dem Bären im Wappenschild, die Schlüssel der Stadt haltend. Die Kandelaber sind gegen neun Fuß hoch.

Bei der Ueberreichung des Geschenktes dankte der Prinz und gedachte des gestrigen Tages. Er habe auf die Rede des Oberbürgermeisters nicht geantwortet, weil seine Worte vor dem Hurrufen der Menge nicht verstanden worden wären. Er danke jetzt, und habe bei seinem Einzuge in die Stadt die freundliche Wahrnehmung gemacht, daß nicht allein die Gesamtheit, sondern selbst jeder Einzelne ihm seine Liebe und Ergebenheit gezeigt habe.

Heute Abend war Gala-Oper. Alles strahlte vom Glanze der Toiletten und Uniformen. In den ersten Ranglogen, die Profeniumslogen ausgenommen, sah man nur Damen, auch die Profeniumslogen des zweiten Ranges waren nur für diese bestimmt. Der ganze untere Raum, Parquet und Tribune, die Profeniumslogen des ersten Ranges und der zweite Rang waren ganz von Uniformen erfüllt. Nur wenige v. reinzette Anwesende sah man in der Zivilgesellschaftstracht. Den Profeniumskraus des ersten Ranges nahm das diplomatische Korps ein. Die höchsten Repräsentanten des Ranges und des Standes, Minister, Generale, Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses waren zugegen. Einen besonders schönen Anblick bot der erste Rang mit dem amphitheatralischen Eigen der Damen dar. Eine Terrasse von duftigen Stoffen und Farben, durchblitzt von Gold, Diamanten, Perlen und Juwelen jeder Art. Die Beleuchtung war nicht so hell als üblich, doch in dem Augenblicke, wo die Ankunft der hohen Neuverwählten signalisirt wurde, flammte plötzlich das Gas zu doppelter Höhe auf und das Haus lag im blendenden Glanz vor dem überraschten Blicke. So wie das hohe Paar in die große Loge trat, erschallte ein Lusch im Orchester und gleichzeitig ein lauter Jubelruf des ganzen Hauses, wo sich im gleichen Moment Alles von den Sitzen erhob. Der Prinz Friedrich Wilhelm und seine hohe jugendliche Gemalin grüßten nach allen Seiten hin. Die Ouverture und demnächst die Vorstellung begann, die letztere durch Besetzung und erneuerte Ausstattung mit einer der Tagesfeier entsprechenden Sorgfalt behandelt.

(O. D. Post.)

— Aus Kehl, 7. Februar, wird gemeldet: Die vor einigen Tagen dahier vorgenommene Verhaftung eines von Straßburg kommenden Reisenden hat die seltsamsten, zum Theil auch in öffentliche Blät-

ter übergegangenen Gerüchte veranlaßt. Dem Vernehmen nach hat sich alsbald herausgestellt, daß der Verhaftete weder Mazzini, noch ein an dem Attentat vom 14. Jänner beteiligter Uebelthäter war, wohl aber ein legitimer Agent von sehr zweideutiger Vergangenheit. Er soll von Geburt ein Schotte sein. Wegen Passirregularitäten wurde er wieder über die Grenze zurückgewiesen.

Italienische Staaten.

— Man schreibt aus Rom vom 4. d. M. Kardinal Mario Mattei, Subdekan des heil. Kollegiums ist zum Prodatarius Sr. Heiligkeit ernannt worden. Das seit dem Jahre 1849 verbotene Tragen von Gesichtsmasken wurde im laufenden Karneval für drei Tage gestattet.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Die Sicherheits-Agenten, welche von der Polizei nach England geschickt wurden, um über den Zusammenhang des Ereignisses vom 14. Jänner Erhebung zu machen, sind seit vorgestern hier angekommen. Sie werden heute beim Untersuchungsrichter verhört werden. — Es geht die Rede von der Ernennung einer gewissen Anzahl von Polizei-Kommissären, welche ausschließlich mit Ueberwachung der Gränze beauftragt werden sollen.

— Zum Beweise, daß die Einführung von Negern in die französischen Kolonien nicht nur diesen, sondern auch der Menschlichkeit nützt, führt das „Pays“ an, daß der König von Yarriba in Zentral-Nigritien, welcher noch 1851 an 5000 Kriegsgefangene niedermeßte, 4000 Gefangene, welche er 1857 machte, in seiner Hauptstadt Katonga aufbewahrt, weil er hörte, daß er sie durch Auswanderung verwirthen könne.

Paris, 8. Februar. Das Ereigniß des Tages ist das vom 7. datirte kaiserliche Dekret, dessen Artikel 1 lautet: „Der Divisions-General de l'Espinaffe, Adjutant des Kaisers, ist zum Minister des Innern und der allgemeinen Sicherheit an die Stelle des Herrn Villault, dessen Entlassung angenommen wurde, ernannt worden.“ Zum General-Sekretär im Ministerium des Innern an die Stelle des Herrn Monceaux ist der bisherige Präfekt des Landes, Herr Cornuau, ernannt. — Der „Moniteur“ meldet ferner, daß Prinz Jerome gestern dem unter dem Voritze des Kaisers abgehaltenen Kabinetssrahe beivohnte.

— Man hat heute — wie gewöhnlich — die zweihundertzig Beschlüsse an den Straßen-Ecken angeschlagen, durch welche im September und Oktober zweihundertzig Personen vom Assisenhofe des Seine-Departements zu infamirenden Strafen verurtheilt wurden. Unter denselben befinden sich: Mazzini, Vedru Kollin, Massarenti und Campanello, welche zur Deportation verurtheilt sind.

— Der Pater Cuséve, Missionär von der Gesellschaft Jesu in Ostina erzählt, daß die Contraste zwischen europäischen und chinesischen Sitten, Gebräuchen und Denkweisen in einer sehr merkwürdigen Weise jedem europäischen Reisenden im himmlischen Reiche auffielen. Hier von einige von ihm angeführte Beispiele: In Europa schreibt man von der Linken zur Rechten, in China von der Rechten zur Linken. Der Europäer ist stolz auf sein schönes Haupthaar, der Chinese auf den Kahlkopf, dem nur der Zopf nicht fehlen darf. In der heißen Jahreszeit lieben wir kalte Getränke und Eis; je wärmer es ist, desto heißer trinkt der Chinese den Thee. Während der europäische Arzt dem Kranken das Essen verbietet, empfiehlt ihm der chinesische, viel zu essen. Der Europäer bezeigt seine Hochachtung durch Entblößung des Kopfes, der Chinese aber dadurch, daß er den Hut auf dem Kopfe sitzen läßt. Der Ehrenplatz ist bei uns auf der rechten Seite, bei den Chinesen auf der linken. So sehr der Tanz in Europa beliebt ist, so sehr ist er dagegen in China verdrungen; hier gehört er nur noch der Geschichte an. Unsere Trauerkleider sind schwarz, in China ist die Trauerfarbe weiß; die schwarze Kleidung ist nur für die Festtage. Bei uns müssen die Kinder in der Schule still sein, in China müssen sie ihre Lektion alle zusammen laut lernen, je mehr sie so insgesammt schreiben, je mehr lernen sie, je mehr lobt man ihren Fleiß. Das Militär in Europa ist geachtet, in China aber durchaus nicht bevorzugt. Den Gedanken an den Tod hält der Europäer gerne von sich ferne, aber in China macht der Anblick eines Sarges Freude; Verwandte und Freunde beschenken sich mit Särgen. Ein Sarg ist ein Lernegegenstand, den man in China so lange vorzeigt, bis man darin begraben wird. In Europa sucht man die Todten bald zur Erde zu bestatten, in China bewahrt man sie aber so lange auf, als irgend möglich. Der Kaiser kann durch die härtesten Strafen es nicht dahin bringen, daß nicht die Leichen Jahre lang in den Wohnhäusern aufbewahrt werden. Man stellt sie möglichst jedem Vorübergehenden zur Schau. Der Kaiser von China denkt übrigens eben so gerne an den Tod, wie seine Unterthanen; sowie ein neuer Thronfolger zur Regierung kommt, erbaut er sich

gleich ein Grabmal unter dem Palaste, und er soll sich sogar überlast, wo er hingehet, einen Sarg nachtragen lassen.

Paris, 8. Februar. Das Rundschreiben, welches der neu ernannte Minister des Innern an sämtliche Präfekten der Departements erlassen hat, wird heute von dem „Moniteur“ veröffentlicht. Folgendes ist der Wortlaut dieses bedeutenden Aktenstückes:

„Herr Präfekt!

Das Vertrauen des Kaisers hat mich zur Leitung des Ministeriums des Innern berufen. Dieß Vertrauen gibt mir einen Rechtstitel, welcher Ihnen gegenüber seiner Art von Erklärung bedarf. Aber das Publikum wird sich vielleicht wegen der Uebertragung von rein administrativen Funktionen an einen Militär beunruhigen. Ich werde daher die wahre Bedeutung dieser Thatsache bezeichnen, deren Charakter weder falsch aufgefaßt noch abgeschwächt werden darf.

Frankreich, das unter einem wieder aufbauenden (réparateur) Gouvernement der Ruhe, des Wohlstandes und des Ruhmes genießt, hat sich seit sechs Jahren einem vielleicht übertriebenen Vertrauen bezüglich der Unterdrückung der anarchischen Leidenenschaften hingeeben, welche die Energie des Souveräns und der feierliche Wille des Landes in das Nichts zurückgedrängt zu haben schienen. Die Großmuth des Kaisers, indem sie die Besquadigungen und Amnestien vermehrte, leistete selbst Bürgschaft für diese wirkliche, aber nicht vollständige Rückkehr zur Ruhe und Einheit.

Ein abscheuliches Verbrechen hat Aller Augen geöffnet und uns die wilden Nachgedanken, die verbrecherischen Hoffnungen enthüllt, welche noch im Schooße der revolutionären Partei brüten.

Die Kräfte dieser Partei, Herr Präfekt, dürfen wir weder zu hoch anschlagen, noch auch unterschätzen. Ihre hassenswerthen Unternehmungen hat die Besorgnis des Landes erweckt: wir müssen dem Lande die Garantien der Sicherheit geben, welche es fordert. Es handelt sich nicht um Ausnahmemaßregeln oder überflüssige Strenge, es bedarf einer aufmerksamen, mannsbürtigen Ueberwachung, rasch im Verhindern, entschlossen und fest in der Abwehr, immer ruhig, wie es der Kraft und dem Rechte geziemt; unsere mit Recht beunruhigte Bevölkerung soll wissen, daß auch gegenwärtig die Guten ruhig sein dürfen und die Schlechten allein zittern müssen. Dieß ist der wichtigste Theil meiner Aufgabe, Herr Präfekt, und hierdurch erklärt sich, daß die Wahl des Kaisers auf mich gefallen ist. Frankreich will die Aufrechterhaltung der Ordnung, der Achtung vor den Institutionen, welche durch seine Abstimmungen geheiligt worden sind, es will die kräftige Abwehr der Komplotte, die gegen das Leben des Souveräns gerichtet sind, welchen es sich gegeben hat; Frankreich wird haben, was es verlangt.

Ich zähle, um dieß hohe Ziel zu erreichen, auf Ihre energische und ausdauernde Mitwirkung, wie auch Sie auf meine Unterfützung rechnen können. Wir haben zur gegenseitigen Bürgschaft meine und Ihre Ergebenheit für den Kaiser.

Genehmigen Sie u. s. w.

„Espinaffe.“ Die Wahl eines Militärs, des Generals de l'Espinaffe, zum Minister des Innern beweist, daß der Kaiser es für die höchste Zeit hielt, der Exekutivgewalt nach allen Seiten hin eine neue Energie einzuföhnen. Der neue Minister des Innern ist eine aus den Dezember-Ereignissen und aus dem Kriege im Orient bekannte Persönlichkeit. Er war Oberst, als der Präfident der Republik ihn — kurz vor dem 2. Dezember — aus Algerien nach Paris kommen ließ. Er glaubte auf die Ergebenheit und Enschlossenheit dieses Offiziers, der überdies zu den tapfersten in der Armee von Afrika gehörte, zählen zu können und er hatte sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht, denn der Oberst l'Espinaffe erfüllte die ihm gewordene Mission — am 2. Dezember — das Palais der Nationalversammlung militärisch zu okkupiren und den General Vesso und die anderen Quästoren der Assemblée zu verhaften, mit großer Umsicht und Energie. Man erinnert sich noch der unglücklichen Lage der französischen Truppen in der Dobrußina — l'Espinaffe, der zum General avancirt war, befehligte die Division, welche damals durch pestartige Krankheiten fast ganz aufgerieben wurde.

Paris, 9. Februar. In Turin geht nach einer Mittheilung der „Allg. Zig.“ in gewissen Flüchtlingkreisen das Gerücht, daß der berühmte Orsini im Monat November in jener Stadt gewesen sei und dort mit den geheimen Anhängern Mazzini's eine Zusammenkunft gehabt habe. Wenigstens versichert man, daß Orsini von einem lombardischen Flüchtling im „Café Figure“ erkannt worden sei, als er (Orsini) gerade mit zwei Unbekannten dem nahe liegenden Eisenbahnboje zueilte. Auffallend bleibe es auch, daß in Turin, Genua und anderen Städten Piemonts schon eine Woche vor dem Attentat Gerüchte von einem Angriffe auf die Person des Kaisers Napoleon im Umlauf waren, was auf die Vermuthung führe, daß die Verschwörer hier Affiliirte besaßen, welche nicht genau den Zeitpunkt des Ausbruchs wußten und überhaupt nicht ganz zu schweigen verstanden. Schon 2 Wochen vor dem Attentat, versichert man, wimmelte es in Southampton und Plymouth von französischen und italienischen Flüchtlingen, welche sich sofort nach dem Gelingen des Handreichens nach den nahe gelegenen Inseln Jersey und Guernsey einschiffen sollten, um mit den dortigen Flüchtlingen vereint einen bewaffneten Einfall in Frankreich zu unternehmen. Wie die Jerseyer Journale berichten, sind mehrere Packete mit revolutionären Aufrufen, wenige Tage vor dem Attentat, in St. Malo und Granville von der französischen Douane ergriffen worden.

Spanien.

— Die „España“ meldet nach einem baskarischen Blatte vom 23. Jänner, daß die dortigen Behörden

in Erfahrung gebracht haben, in Barcelona sei eine Verschwörung zu einem Aufstande im Mai d. J. im Werke, und die Anführer hätten mit Schmugglern auf Mallorca ein Uebereinkommen wegen Lieferung von 100 Fässchen Pulver getroffen, die in Gibraltar eingenommen, und unter spanischer Flagge an einem bestimmten Tage ans Land gebracht, und an einem bedeckten Orte niedergelegt werden sollten; die Schmuggler hätten zu diesem Zwecke auch bereits 4000 Pfister erhalten. Da die Verschwörer hinterher Bedenken wegen Verschaffung des Pulvers von Gibraltar bekommen, so sei beschloffen worden, das Pulver auf Mallorca selbst zuzubereiten. Der Provinzial-Gouverneur in Palma habe Kunde davon erhalten, sei am 21. Jänner nach Puerto del Campas geeilt und habe daselbst drei Verschwörer verhaftet, und sieben Säcke Materialien zur Bereitung von Pulver, so wie einiges schon fertige Pulver, und die betreffenden Werkzeuge mit Beschlagnahme belegt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 6. Februar. Die Sektionen der zweiten Kammer haben die Regierungsvorlage über das Gesetz wegen Abschaffung der Sklaverei in Westindien berathen. Die Frage der Sklavenemanzipation führt eine allseitig anerkannte Wichtigkeit mit sich. Die Regierung bezeichnet die Maßregel des beschlossenen Gesetzes als ein Erforderniß der Zeit und als eine Nothwendigkeit für Surinam wegen der in den Nachbarländern den englischen und französischen Kolonien Guyana's bereits vorausgegangenen Sklavenemanzipation, was die Arbeitskräfte der niederländischen Kolonien durch Sklavendefertionen merklich beeinträchtigt. Die Regierung stützte sich bei ihrem Gesetzentwurf auf die Erfahrungen der gedachten Nachbarkolonien und auf die günstige Lage des Staatsschatzes, um dem Kostenpunkte ohne fühlbare Anstrengung gerecht werden zu können. Die Summe der Geldentschädigungen bei Ausführung des entworfenen Gesetzes würde sich nach vorläufiger Abschätzung auf circa 18½ Millionen belaufen. Das Gouvernement benutzte außerdem für den Entwurf die Berichte über die Untersuchung einer zu diesem Behufe im Jahre 1853 zusammengesetzten Kommission. Bierzig Kammermitglieder nahmen an der Berathung der Gesetzesvorlage Theil. Man schied in dieser Frage ein vierfach zu berücksichtigendes Interesse, und zwar das der freizulassenden Sklaven, das der Eigenthümer, das des Staatsschatzes und das wegen des Weiterbestehens der Kolonie Surinam. Gegen letztere Besichtigung meinte man in einer ausgedehnteren Uebersiedelung von freien Arbeitern dorthin eine Gewährschaft zu finden. Die ausgesonderte Frage, ob der Staat zur Entschädigung an die Eigenthümer für den Verlust der Sklaven verpflichtet sei, glaubte man bejahen zu müssen. Hingegen verwarf man mit Hinweisung auf England und Frankreich — erstere habe 240, letzteres 63 Millionen der Sklavenemanzipation in den Kolonien geopfert — den Vorschlag der Regierung, daß die freigelassenen Sklaven den Betrag der für sie seitens der Regierung ausgezahlten Entschädigung durch Arbeitsleistung zurückzuerhalten hätten. Auch entschied man sich gegen die Regierungsansicht, daß der freigelassene Sklave nur stufenweise zum vollen Genusse der Freiheit gelangen dürfe, so wie gegen die Absicht, die Freigelassenen einer besonderen Vogtei zu unterziehen. Gleichfalls protestirte man gegen den Regierungsplan, für die freigelassenen Sklaven einen besonderen bürgerlichen Rechtszustand zur Geltung zu bringen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Februar. Gestern erfolgte die Entscheidung über den jüngsten Vorschlag in Betreff des Gesetzes über den „Abfall zu Irreligion“, d. h. über die sog. Religionsfreiheits-Frage, in drei Ständen. Adel und Ritterschaft verwarfen den Vorschlag des Gesetzausschusses mit einer Majorität von 2 Stimmen; der Bauernstand dagegen trat demselben mit einer Majorität von 4 Stimmen bei. Der Priesterstand verwarf den Ausschubantrag ohne Abstimmung und nahm an dessen Stelle einen vom Domprobst Bring eingebrachten, in einigen Punkten veränderten Antrag an. Im Bürgerstande kommt die Sache zwar erst am nächsten Sonnabend zur Berathung, sie ist aber schon durch die obengedachte Verwerfung von Seiten zweier Stände für die laufende Reichstags-Session hinfällig geworden.

Ostindien.

Triest, 12. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Calcutta“, welcher heute Morgens nach 122stündiger Fahrt aus Alexandria eintraf, brachte Nachrichten aus Bombay bis zum 13. Jänner, aus Calcutta bis zum 9. Jänner und aus Hongkong bis zum 30. Dezember. Die Mittheilungen aus Ostindien lauten diesmal für die Briten entschieden günstig, welche eine Reihe siegreicher Gefechte bestanden und sich wichtiger Plätze bemächtigten. Gornapore wurde am 6. Jän-

ner von den Gurkas unter Jung Bahadur genommen; in Juttigbur, das die Rebellen fast ohne Widerstand räumten, nahm der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell von mehreren Kanonen und großen Vorräthen Besitz. Sir James Outram griff am 22. Dezember ein feindliches Korps von Allumbagh aus an, nahm mehrere Kanonen, Munitionsvorräthe und einen Elefanten. Oberst Rowcross schlug die Meuterer von Gornapore, welche etwa 5000 Mann zählten, am 27. Dez. bei Gornapore; Kapitän Osborne nahm die Stadt Myhere am 29. Dez. mit Sturm, und das Fort am 4. Jänner, bei welcher Gelegenheit Mohund Sing in Gefangenschaft gerieth. Brigadier Campbell bestand bei Secundra ein siegreiches Gefecht mit dem Rebellen-Nizam. Oberst Seaton schlug den Feind bei Mynpurie. Jurruckabad besetzte der Oberbefehlshaber am 2. Jänner.

Nena Sahib soll bei Ghurnuckteeser Ghaut versteckt sein.

China.

Das Bombardement von Canton begann am 28. Dezember um 6 Uhr Morgens. 25 Kanonenboote mit 60 Kanonen und 6 dreizehnzölligen Mörsern, sammt den Kanonen der größern Kriegsschiffe unterhielten es. Ich hatte erwiedert, Lord Elgin werde besser thun, den Streit friedlich zu schlichten, wie sein Vorgänger Sir G. Bonham, der dafür den Bathorden bekommen. Was die Amerikaner betreffe, so wisse er sehr wenig von ihnen, und es sei ihm kaum bekannt, daß ein Reich, Frankreich genannt, existire. Die fremden Gefangenen in Canton sollen alle gestorben sein. Nach Macao ging auf Wunsch der dort niedergelassenen Amerikaner ein amerikan. Kriegsschiff ab. Bei Abgang der Post dauerte der Kampf in Canton noch fort.

Kurz nach dem Beginn der Beschießung von Canton sah man sowohl in den Vorstädten wie in der Stadt selbst von allen Seiten Feuer auslödnern. Der Angriff zu Lande begann sogleich, und schon am Vormittage landete ein Korps von ungefähr 2000 Engländern und Franzosen, und rückte gegen das Fort Lung Pautoi, oder östliches Fort, vor, während eine andere Abtheilung die Pan-kill und Kung-kill-Forts auf der Westseite angreifen sollte. Am 29. sollte das Square-Fort angegriffen werden, worauf dann sämmtliche die Stadt beherrschende Anhöhen in der Gewalt der Belagerer gewesen wären. Oberst Gamie ist schon im Voraus zum Militärgouverneur und J. S. Hill zum Hafenmeister von Canton ernannt worden.

(Tr. Ztg.)

Die heute eingetroffene Ueberlandpost brachte der „Triester Ztg.“ Nachrichten von der k. k. Fregatte „Novara“ aus Point de Galle (Ceylon) vom 15. Jänner. Drei Tage später sollte die Fregatte nach Madras unter Segel gehen.

Tagsneuigkeiten.

Die k. k. Betriebs-Direktion der südlichen Staatseisenbahn in Wien macht unterm 12. Februar bekannt, daß die Schneeverwehungen auf der Bahnstrecke über den Karst gänzlich beseitigt sind, und es kann daher die Aufnahme von Personen und Sachen nach allen Stationen von Wien bis Triest wieder stattfinden.

Die Witterungsverhältnisse des abgelaufenen Monats wurden auch in Rom ihrer Strenge halber zu den ganz ungewöhnlichen gezählt. Namentlich ist seit 14 Jahren keine so niedere Durchschnittstemperatur vorgekommen.

Der „Kronstädter Ztg.“ wird folgendes Kuriosum aus Nepeš mitgetheilt: Die strenge Kälte am Tage des 18. Jänner hat unsere Nachbarn zu H. nicht abgehalten, in der Landwirtschaft neue Experimente zu machen. Wenn einerseits dieser Tage wegen der großen Kälte das direkte Gegentheil von der warmen Johanniszeit bildet, so ist er andererseits in H. durch den Betrieb einer in jene Sommerzeit fallende Feldarbeit dennoch so zu sagen in Johanni verwandelt worden. In Folge einer Wette sah man nämlich an jenem Tage 5 Bauern von H. auf den Wiesen in einem Fort mit Mähen beschäftigt, so daß alle Reisenden bei diesem Anblicke in Staunen geriethen und ob dieser neuen Erfindung sich vollaus verwunderten. Es sollte dieses Mähen der Wette gemäß wohl drei Tage fort dauern und dabei immer unter den Weiden im Schatten zu Mittag gespeist werden; jedoch hat schon der erste Tag dieses rationalen Wirtschaftsbetriebes ein schiefes Licht auf diese neue Erfindung geworfen und die tolle Kühnheit durch das Element der Kälte gebändigt, indem einer jener Arbeiter nur mit erfrorenen Füßen den Triumphzug in die Gemeinde zurück mitmachen konnte.

Im Temeser Banate beschäftigten sich im Jahre 1857 160 Gemeinden und 10.069 Pflanzler mit der Tabakproduktion, und zwar auf einem Plantagen-Areal von 18.330 Kat. Jochen oder nahezu 2 Quadratmeilen. Man hatte auf eine Pflanzung von

200.000 Zentner gerechnet; die am 21. September eingetretenen Herbstfröste haben jedoch diese Hoffnungen bedeutend herabgestimmt und in Wirklichkeit sind nur 152.136½ Ztr. zur Einlösung gelangt, so daß also im Durchschnitt 8 Ztr. und eilfthe Pfund auf ein Joch kommen, was immer noch eine schöne Bodenernte abwirft. Die hohe Regierung ermuntert überdies in jeder Weise die Produzenten und hat für die nächste Campagne bereits 600.000 fl. Aerialvorschuße angewiesen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 12. Februar. Den neuesten Nachrichten aus der Herzegowina zu Folge, ist (wie bereits gemeldet) Selim Pascha mit einem Bataillon Jäger und 200 Baschibozuks in Trebinje und andererseits Jaza Pascha mit 2 Bataillons Infanterie, einigen Geschützen und 1800 Irregulären in Gatsko eingerückt. Bald darauf besetzten die Türken Bugojelo und Unter-Zubei ohne Kampf. Die neuerlich am Kampfplatz erschienenen Montenegriner hatten schon früher die Bezirke von Banjani, Grabovo, Dracevize und Ober-Zubei in der Herzegowina besetzt.

Am 11. fand ein Zusammenstoß bei Zubei Statt; die Kasaks und Montenegriner, welche Anfangs zurückgedrängt wurden, schlugen im weiteren Verlaufe des Gefechtes — jedoch wie es heißt, nur die irregulären türkischen Truppen in die Ebene zurück, wo die Geschütze und die Verwunden dem weiteren Vordringen der Aufständischen Einhalt thaten. Das türkische Jägerbataillon war, von Trebinje aus, im Anmarsche auf den Schauplatz des Gefechtes.

Triest, 12. Die Fregatte „Novara“ ist laut Nachrichten der Ueberlandpost aus Point de Galle vom 15. Jänner in Ceylon angekommen und sollte am 18. nach Madras absegeln.

Mailand, 12. Februar. Der Stadtrath hat in seiner letzten Sitzung das Projekt in Betreff der neuen Regulirung des Platzes vor dem Scalatheater genehmigt, soweit die Gemeinde dabei theilhaftig ist.

Turin, 11. Februar. Der reiche israelitische Banquier Baron Vita in Casale ist gestorben.

Genova, 13. Jänner. Hier sind die Gebrüder Pezzi und Kapitän Palestini verhaftet worden; man glaubt, daß diese Maßregel mit den in Betreff der Flüchtlinge getroffenen Vorkehrungen im Zusammenhang stehe.

Paris, 13. Februar. Ein Artikel des heutigen „Moniteur“ erklärt die Sicherheitsmaßregeln. Der Kaiser, welchem das Besehen von Komplotten der Feinde der Gesellschaft bekannt war, wollte früher schon solche Maßregeln ergreifen, das Attentat konnte ihn von diesem Gedanken nicht abbringen. Die Maßregeln sind gegen die revolutionären Leidenschaften vom Jahre 1848 und 1851 gerichtet; sie werden mit Strenge aber zugleich mit Mäßigkeit gehandhabt werden. Die Ernennung des Generals Espinasse sei keine Aenderung der Politik. Die Maßregeln seien notwendig gewesen, sie genügen aber der Regierung, die sich darauf beschränken werde.

London, 12. Februar. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses erklärte der Unterhauss-Sekretär Grey, Frankreich habe England Niemanden zur Verfolgung beizusetzen.

Lord Palmerston beauftragt die Abschaffung der ostindischen Kompagnie; er will deren Erziehung durch einen verantwortlichen Minister, welchem acht erfahrene Räte beizugeben wären; den Letzteren stände dem Minister gegenüber das Recht der Einsprache, aber kein Veto zu; sie hätten gemeinschaftlich mit dem Minister die Offiziere zu ernennen. Für die Zivil-Beamten würden die Konkursprüfungen beibehalten. Die Debatte hierüber wurde vertagt.

Cairo, 31. Jänner. Der k. k. Offizier Postelawski, Mitglied der verunglückten Egeyros'schen Expedition, ist gestern von Chartum hier eingetroffen. Major Graf Thürlheim traf im November daselbst ein.

F.M. Singer ist vor acht Tagen von hier nach Oberegypten abgegangen. Professor Mariette arbeitet mit 3—400 Fellahs in Sagara, der Nekropole des alten Memphis.

Dankagung!

Allen jenen Wohlthätern, welche mich und meine armen Kinder in der, durch das unglückliche Hinscheiden meines Obemannes Johann Woslazeck am 22. Jänner l. J. an der Eisenbahnstation Vittai herbeigeführten höchst traurigen Lage, in Folge Aufrufes in dieser Zeitung, so edelmüthig unterstützt haben, bringe ich anmit meinen tiefgefühlten Dank mit dem Wunsche, Gott möge ihnen diese Theilnahme reichlich ersehen, die sie mir in dieser Bedrängnis zukommen lassen. — Laibach, 13. Februar 1858.

Theresia Woslazeck, Witwe,
wohnt in der St. Peters-Vorstadt
Ruhthalgasse Nr. 72.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.
 Wien, 12. Februar, Mittags 1 Uhr.
 In Folge der Herabsetzung des Diskonts in Frankfurt und London gestaltete sich das Geschäft recht animirt. — Sowohl Staats- als Industrie-Papiere beliebt und in steigender Tendenz. — Devisen vorhanden, nicht viel Begehr.

National-Anlehen zu 5%	85 1/2 - 85 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 94
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96 1/2 - 97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 82
detto " 4 1/2 %	72 1/2 - 72 3/4
detto " 4 %	64 1/2 - 65
detto " 3 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 1/2 - 41 3/4
detto " 1 %	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97 -
Debnburger detto detto " 5%	96 -
Peitsher detto detto " 4%	96 -
Mailänder detto detto " 4%	95 -
Gründentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/2 - 88 3/4
detto Ungarn " 5%	79 1/2 - 80 1/4
detto Galizien " 5%	78 1/2 - 78 3/4
detto der übrigen Kreisl. zu 5%	86 - 87
Banko-Obligationen zu 2 1/2 %	64 - 65
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	339 - 341
detto " 1839	134 1/2 - 135
detto " 1854 zu 4%	108 1/2 - 108 3/4
Gemo Rentcheine	16 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Prior. Oblig. zu 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	80 - 80 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	85 - 85 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	88 - 89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Kranks pr. Stück	111 - 112
Aktien der Nationalbank	990 - 991
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatlich	99 1/2 - 100
10jährige	92 1/2 - 92 3/4
6jährige	89 - 89 1/2
verloobbare	82 1/2 - 82 3/4
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	250 - 250 1/2
" " " " " " " "	124 - 124 1/2
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	234 1/2 - 235
" " " " " " " "	179 1/2
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	315 1/2 - 315 3/4
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	102 1/2 - 102 3/4
" " " " " " " "	94 1/2 - 95
" " " " " " " "	100 1/2 - 100 3/4
" " " " " " " "	259 - 259 1/2
" " " " " " " "	196 - 196 1/2
" " " " " " " "	105 - 105 1/2
" " " " " " " "	
" " " " " " " "	558 - 559
" " " " " " " "	104 - 104 1/2
" " " " " " " "	410 - 412
" " " " " " " "	60 - 61
" " " " " " " "	65 - 67
" " " " " " " "	19 - 20
" " " " " " " "	29 - 30
" " " " " " " "	79 - 79 1/2
" " " " " " " "	43 - 43 1/2
" " " " " " " "	40 1/2 - 40 3/4
" " " " " " " "	38 1/2 - 38 3/4
" " " " " " " "	38 - 38 1/2
" " " " " " " "	25 - 25 1/2
" " " " " " " "	27 - 27 1/2
" " " " " " " "	16 1/2 - 16 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Februar 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% pr. n. m. GW.	82 1/4
detto aus der National-Anleihe zu 5% in GW.	85 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833 für 100 fl.	135 7/8
" " " " " " " " " " " "	108 3/8
Gründentl.-Obligationen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	990 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	93 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	89 1/2 fl. in GW.
Gesamte Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	621 1/4 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	253 1/2 fl. in GW.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. GW.	1801 7/8 fl. in GW.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200 fl. in GW.
Aktien der sud-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	190 fl. in GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 100 fl. GW.	561 fl. in GW.
Aktien des österr. Kloyd in Triest zu 100 fl.	421 1/4 fl. in GW.

Wechsel-Kurs vom 13. Februar 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Gold.	106 3/8 Bf. Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einzwähr. in 24 1/2 fl. Fuß, Gold.	105 5/8 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gold.	78 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gold.	10.18 1/2 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Gold.	105 1/4 2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gold.	123 3/8 Bf. 2 Monat.
Peking, für 1 Gold. Para, 269 31 T. Sicht.	
Constantinopel, für 1 Gulden Para a. l. veltw. Münz-Dukaten, Agio	482 31 T. Sicht.
	7 5/8

Gold- und Silber-Kurse vom 12. Februar 1858.

Kais. Münz-Dukaten Agio	7 3/4	8
" " " " " "	7 1/2	7 5/8
Gold al marco	7	—
Napoleon's or	8.13	8.14
Souverains or	14.6	14.7
Friedrich's or	8.42	8.43
Leuid's or	8.24	8.25
Engl. Sovereigns	10.21	10.22

Russische Imperiale Agio	8.24	8.25
Silber-Agio	5 3/4	6
Coupons	5 3/4	6
Thaler Preussisch-Currant	1.33	1.33 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 13. Februar 1858:
 68. 37. 30. 20. 67.
 Die nächste Ziehung wird am 27. Februar 1858 in Triest gehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.
 Den 12. Februar 1858.
 Hr. Whelan, amerikanischer Bischof, — Hr. Kloss, Professor, und — Hr. Benich, Kaufmann, von Graz. — Hr. Wolf, Bezirk-Wundarzt, von Venedig. — Hr. Steyda, engl. Ingenieur, — Hr. Kühner, Kaufmann, und — Hr. Supančić, Handelsmann, von Triest. — Hr. Zaveiner, Gutsbesitzer, von Cilli.

3. 72. a (2) Nr. 1332.

Kundmachung.

Nachdem die zweite Anton Raab'sche Studentenstiftung jährl. 197 fl. für die Schuljahre 1857 und 1858 nicht zur Verleihung kam, so ist das Stiftungs-Erträgniß nach dem Stiftungsbriefe zur einen Hälfte an eine arme ehrbare Bürgers-Witwe, zur andern an ein armes ehrbares Mädchen bürgerlicher Abkunft als Aussteuer zu erfolgen.

Hiernach werden über Abzug der davon berechtigten Einkommensteuer-Gebühren für die Jahre 1857 und 1858 je eine bürgerliche Witwen- und eine Mädchen-Aussteuer-Stiftung mit 88 fl. 23 kr. zur Kompetenz ausgeschrieben.

Diejenigen, welche sich um einen dieser Stiftungsantheile, und zwar für die Witwenstiftung bewerben wollen, haben ihren bezüglichen Gesuchen die Bürgerrechtsurkunden ihres verstorbenen Gatten, wie auch einen Todtenschein desselben, wie nicht minder ein Armuths- und Sittenzugniß; den Gesuchen um eine Aussteuer-Stiftung aber nebst den letztern 2 Zeugnissen, auch die Bürgerrechtsurkunde ihres Vaters beizuschließen.

Die bezüglichen Gesuche sind bis zum 28. Februar l. J. bei diesem Magistrate zu überreichen.

Stadtmagistrat Laibach am 3. Februar 1858.

3. 258. (2)

Holzverkauf.

106 Kubit-Klafter vorzüglich schönen, trockenen, nicht geschwemmten Buchenholzes werden loco Stein, wo dieses Holz aufgeschlichtet zu sehen ist, in klasterlangen Scheitern um 9 fl. pr. Klafter, — nach Laibach ins Haus gestellt in 24zölligen Scheitern um 6 fl. pr. Klafter verkauft durch das Verwaltungsamt der Herrschaft Kreuz bei Stein.



3. 25. (5)

Dem Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz. Euer Wohlgeborener!

Die Tochter eines Ausnehmers in Trattenbach, Namens Anna Maria Taudner, 20 Jahre alt, machte im vorigen Sommer nach einem erhitzen Gange einen Trunk kalten Bergwassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige Brustschmerzen und Seitenstechen mit Blutz und Schleimauswurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die heil. Sterbtsamente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten „Schneberger Kräuter-Allop“, und schon nach Einnahme zweier Flaschen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes, und hofft nun auch mit Gottes Willkür bei dem ferneren Gebrauche Ihres „Schneberger Kräuter-Allops“ ihre vorige Gesundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erfreulichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres „Schneberger Kräuter-Allops“ dienen. — Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätigt.

Trattenbach, den 8. Jänner 1857.

Parre (Gemeinde) Trattenbach (Vorstand) V.U.W.W. (Krautberg) V.U.W.W. (Bürgermeister) Math. Weninger m. p.

Selber „echte Schneberger Kräuter-Allop“ für Brust- und Lungenkrankte ist zu bekommen:

In Laibach: bei Johann Kraschovitz; zu Neustadt in Krain: bei Dom. Rizzoli, Apotheker; in Gmünd: bei Joh. Marcutti; in Wippach: bei Jos. L. Dollenz; in Idria: bei J. Grilz; in Villach: bei Andreas Jerlach. Preis einer Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 12 kr.

3. 45. (11)

Lotterie zum Besten der Armen. Ziehung am 16. Februar 1858 um Mitternacht in Wien.

Es werden gewonnen mehr als 1500 sehr werth- und kunstvolle Gegenstände von Gold, Silber, Bronze, Porzellan, Glas, plattirten Waaren, Gemälden etc., wovon das Verzeichniß gratis vertheilt wird.

Darunter sind die von Allerhöchst Ihren k. k. Majestäten gespendeten 8 Garnituren prachttvolle Speise-, Thee- und Kaffee-Porzellan-Services, ferner 1000 und 100 Stück k. k. vollwichtige Dukaten in Gold, so wie 200 Stück Silber-Thaler.

1 Los kostet 30 Kr. — Auf 5 Lose ein Freilos.

Von dem Präsidium des Magistrates in Wien. Lose sind zu haben in Laibach bei

Joh. Ev. Wutscher.

3. 283 (1)

Große Möbel-Exposition,

welche, wegen plötzlicher Abreise, Donnerstag den 18. l. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr im Coliseum im rückwärtigen, sogenannten gothischen Tracte im 2. Stock abgehalten wird, wozu die höfliche Einladung geschieht.

3. 273. (2)

In der Gradtscha-Vorstadt Nr. 55 ist im ersten Stocke eine Wohnung mit vier Zimmern, Küche, Keller, Holzlege und Dachkammer, von Georgi an, und ein großes Magazin mit Anfang April zu vermietthen.

Nähere Auskunft beim Hauseigentümer in der Gradtscha Nr. 30.

3. 226. (3)

Im Gasthose zur „Stadt Laibach“ in Neustadt wird ein verrecknender Kellner unter vortheilhaften Bedingungen sogleich aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer genannten Gasthofes.

3. 268. (3)

ANNONCE.

Bei dem Gefertigten ist eine große Quantität Confetti für die heurige Corsifahrt zu haben.

Johann Sayer, Zuckerbäcker.